

Process for determining a drilling instant.

Patent number: DE3835980
Publication date: 1990-04-26
Inventor: REITER ROLF DR (DE); BAYER ERWIN DR (DE);
STEINHAUSER LUDWIG (DE)
Applicant: MOTOREN TURBINEN UNION (DE)
Classification:
- international: **B23K26/03; B23K26/38; B23K26/00; B23K26/02;**
(IPC1-7): B23K26/00; G01J1/00
- european: B23K26/03; B23K26/38B
Application number: DE19883835980 19881021
Priority number(s): DE19883835980 19881021

Also published as:

EP0364914 (A2)

EP0364914 (A3)

EP0364914 (B1)

Report a data error here

Abstract not available for DE3835980

Abstract of correspondent: **EP0364914**

A process for determining a drilling instant during laser-pulse drilling plots an image of the bore for every laser shot and determines the associated grey-value histogram of the image. The brightness value thus obtained of the image is compared with that of the previous image, the laser being switched off if there is a significant drop in brightness.

Data supplied from the **esp@cenet** database - Worldwide

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Offenlegungsschrift
⑪ DE 3835980 A1

⑤ Int. Cl. 5:
B23K 26/00
G 01 J 1/00

⑳ Aktenzeichen: P 38 35 980.4
㉔ Anmeldetag: 21. 10. 88
㉕ Offenlegungstag: 26. 4. 90

DE 3835980 A1

㉑ Anmelder:

MTU Motoren- und Turbinen-Union München GmbH,
8000 München, DE

㉒ Erfinder:

Reiter, Rolf, Dr., 8000 München, DE; Bayer, Erwin,
Dr., 8047 Karlsfeld, DE; Steinhauser, Ludwig, 8031
Maisach, DE

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤4 Verfahren zur Ermittlung eines Durchschußzeitpunktes

Ein Verfahren zur Ermittlung eines Durchschußzeitpunktes beim Laserimpulsbohren zeichnet von jedem Laserschuß ein Abbild der Bohrung auf und ermittelt das zugehörige Grauwerthistogramm des Bildes. Der so gewonnene Helligkeitswert des Bildes wird mit demjenigen des vorherigen verglichen, wobei bei einem signifikanten Helligkeitsabfall der Laser abgeschaltet wird.

DE 3835980 A1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Ermittlung eines Durchschußzeitpunktes gemäß dem Oberbegriff des Patentanspruchs 1.

Das Laserimpulsbohrverfahren wird angewandt, um Bohrungen zu fertigen, deren Durchmesser außerordentlich gering, insbesondere geringer als 1 mm sind. Insbesondere Kühlluftbohrungen von Turbinenschaufeln weisen eine Vielzahl derartig feiner Bohrungen auf, die sich mittels dieses Verfahrens automatisiert mit hoher Positioniergenauigkeit und geringen Toleranzen fertigen lassen.

Bei der Bearbeitung von Hohl-Werkstücken, beispielsweise in Form von Turbinenschaufeln, tritt jedoch das Problem auf, daß der Laser nach Fertigstellung der Bohrung, d. h. nach dem ersten Durchschuß abgestellt werden muß, um eine Beschädigung der Hinterwand oder anderer Teile im Inneren des Werkstückes zu vermeiden.

Bisher geschieht die Steuerung des Lasers dadurch, daß aufgrund von Erfahrungswerten bekannt ist, wie groß die Anzahl der erforderlichen Laserimpulse für eine bestimmte Bohrung ist. Die Anzahl ergibt sich empirisch aus der Wandstärke des verwendeten Werkstoffes sowie der eingestellten Laserenergie. Nachteilig bei diesem Verfahren ist jedoch, daß es durch Streuung der relevanten Parameter möglich ist, daß beispielsweise durch die vorgegebene Anzahl der Laserimpulse die Bohrung noch nicht fertiggestellt ist. Dies bedeutet, daß lediglich ein Sackloch gefertigt ist. Durch aufwendige Prüfmaßnahmen müssen daher alle gefertigten Bohrungen überprüft werden, ob die Wandung vollständig durchschlagen worden ist.

Andererseits ist es jedoch nicht zweckmäßig, die Impulszahl so groß zu wählen, daß mit Sicherheit eine vollständige Bohrung gefertigt worden ist. Diese Vorgehensweise hat den Nachteil, daß abhängig von der gewählten Sicherheit eine Anzahl Laserimpulse in den Hohlraum gehen oder gar die Rückwand treffen und dort eine Schwächung der Wandstärke und somit eine Beeinträchtigung der Betriebseigenschaften hervorrufen kann. Bei hochbelasteten Bauteilen, beispielsweise Turbinenschaufeln, ist die letztere Vorgehensweise nicht akzeptabel, wodurch der Fertigungsaufwand für die Erstellung von Kühlluftbohrungen außerordentlich groß ist.

Hiervon ausgehend ist es Aufgabe der vorliegenden Erfindung, ein Verfahren zur Ermittlung eines Durchschußzeitpunktes anzugeben, mittels dessen derjenige Laserimpuls feststellbar ist, der den Durchschuß durch die Werkstoffwandung vollbringt, und somit der Bohrvorgang abgebrochen werden kann.

Erfindungsgemäß wird diese Aufgabe durch die im Kennzeichnungsteil des Patentanspruchs 1 gegebenen Merkmale gelöst. Vorteilhafte Weiterbildungen der Erfindung ergeben sich aus den Unteransprüchen 2 und 3.

Das erfindungsgemäße Verfahren hat den Vorteil, daß derjenige Laserimpuls feststellbar ist, der den Durchschuß durch das Werkstück vollbringt. Somit kann sofort der Laser abgeschaltet werden, so daß keine Laserschüsse in die Rückwand des bearbeiteten Werkstückes geleitet werden. Somit ist vorteilhafterweise einerseits eine Beschädigung der Hinterwand unterbunden, andererseits wird ebenfalls ausgeschlossen, daß der Bohrvorgang abgebrochen wird, bevor die Bohrung fertiggestellt ist. Hierdurch läßt sich eine wesentliche Verringerung des Fertigungsaufwandes, insbesondere des

Prüfaufwandes beim Laserimpulsbohrverfahren erzielen.

Die Erfindung nutzt den überraschenderweise beobachteten Effekt, daß beim ersten Durchschuß ein deutlicher Abfall der Intensität des Leuchtfleckes auftritt, der auch beim zweiten und den folgenden Durchschüssen erhalten bleibt. Wird der Verlauf der Leuchtfleck-Intensität innerhalb der Impulsfolge verfolgt, so kann dieser deutliche Intensitätsabfall ermittelt und damit der Zeitpunkt des Durchschusses bestimmt werden.

Zur Bestimmung der Leuchtfleck-Intensität wird zunächst ein Bild der Bohrungsumgebung aufgezeichnet. Dies geschieht dadurch, daß mittels eines optischen Aufzeichnungsgerätes, beispielsweise einer Videokamera, durch einen halbdurchlässigen Spiegel in den Strahlengang des Lasers geblickt wird. Von jedem Laserimpuls wird ein Bild in Form eines Rasters aufgezeichnet. Die einzelnen Rasterpunkte werden anschließend ausgewertet.

Zur Bestimmung der Leuchtfleck-Intensität wird in einem ersten Schritt das Grauwerthistogramm berechnet und dann das akkumulierte Grauwertmaximum bestimmt. Unter Grauwert-Histogramm versteht man in diesem Zusammenhang die Häufigkeit des Auftretens der einzelnen diskreten Grauwerte eines Bildes oder eines Bildausschnittes in Prozent der Gesamtrasterpunkte. Das akkumulierte Grauwertmaximum ist das Integral (Fläche) über der Histogrammkurve, die der Leuchtfleckgröße entspricht. Das Integral ist dabei eine Zahl, die der Anzahl der Bildpunkte entspricht. Hierbei wird mit der Annahme, daß der Leuchtfleck deutlich heller ist als der Hintergrund von rechts ausgehend der Index desjenigen Grauwertes gesucht, bei dem das Integral der Histogrammkurve der Leuchtfleckfläche entspricht. Der so gebildete Helligkeitswert des Rasterbildes wird mit demjenigen des vorhergehenden Laserschusses verglichen, und untersucht, ob ein deutlicher Intensitätsabfall stattgefunden hat. Bei Bejahung wird ein Abbruchsignal an die Lasergerätsteuerung gegeben, so daß kein weiterer Laserimpuls in das Werkstück geschossen wird.

Die Erfindung wird nachfolgend anhand der beige-fügten Abbildung näher erläutert. Es zeigt:

Fig. 1 ein Rasterbild eines Laserschusses zur Fertigung der Bohrung,

Fig. 2 die Abbildung eines Laserschusses nach Fertigstellung der Bohrung,

Fig. 3 ein schematisches Diagramm des akkumulierten Grauwerthistogramms von Fig. 1,

Fig. 4 ein schematisches Diagramm des akkumulierten Grauwerthistogramms von Fig. 2.

Fig. 1 stellt ein Rasterbild einer Werkstoffoberfläche 1 dar, die von dem Lichtblitz 2 eines Laserimpulses erleuchtet ist. Der Rand des Leuchtfleckes 2 weist dabei keine scharfen Konturen auf. Der Bohrungsrand der zu fertigenden Bohrung ist durch den gestrichelt eingezeichneten Kreis 3 angedeutet.

Das dargestellte Rasterbild ist einem der ersten Laserimpulse einer Bohrung zugeordnet, weil eine starke Überstrahlung der Bohrungskontur zu sehen ist. Bei jedem darauffolgenden Laserimpuls wird die Kontur des Leuchtfleckes 2 schärfer begrenzt sein und sich dem Bohrungsrand 3 anpassen. Gleichzeitig wird die Helligkeit innerhalb des Bohrungsrandes 3 nicht abnehmen. In Fig. 2 ist ein Abbild eines Laserimpulses dargestellt, der einem Laserschuß durch die fertige Bohrung in das dahinter liegende Material entspricht. Zu erkennen ist dabei der Leuchtfleck 4 mit relativ scharf begrenzter Kon-

tur und geringer Helligkeit.

In Fig. 3 ist schematisch ein Grauerthistogramm dargestellt.

Auf der Abszisse des dargestellten Diagrammes sind die Grauwerte dargestellt. Bei der gewählten Auflösung von 8 Bit sind 255 Grauwerte möglich. Die Ordinate gibt die Häufigkeit der auftretenden Grauwerte in Prozent an. Das dargestellte Grauerthistogramm ist dem in Fig. 1 dargestellten Abbild eines Schusses in das zu bearbeitende Werkstück zugeordnet. Dabei ist erkennbar, daß eine relativ große Breite der Grauwerte auftritt, was mit einer starken Überstrahlung des Bohrungsrandes 3 gemäß Fig. 1 zu erklären ist.

Bei dem in Fig. 4 dargestellten Grauerthistogramm handelt es sich um eines des in Fig. 2 dargestellten Bohrungsabbildes. Es ist die deutliche Eingrenzung der Bohrung gemäß Fig. 2 durch den eng begrenzten Bereich der Grauwerte in Fig. 4 zu erkennen. Beim ersten Durchschuß ändert sich das akkumulierte Grauerthistogramm von dem in Fig. 3 dargestellten Verlauf schlagartig zu dem in Fig. 4 dargestellten Verlauf. Dieser Unterschied wird erfindungsgemäß detektiert und hieraus ein Signal zur Abschaltung des Lasers gewonnen.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Ermittlung eines Durchschußzeitpunktes bei der Fertigung von Bohrungen kleinen Durchmessers durch eine Abfolge von Laserimpulsen, mittels eines durch einen halbdurchlässigen Spiegel im Laserstrahlengang auf die Bohrungsumgebung blickenden optischen Aufzeichnungsgerätes, mit folgenden Verfahrensschritten:

- a) ein Rasterbild des von der Bohrung und Umgebung reflektierten Laserlichtes wird während jedes Laserimpulses aufgezeichnet,
- b) die Häufigkeit des Auftretens der einzelnen Grauwertstufen wird anhand aller Rasterpunkte bestimmt (Grauerthistogramm) und ein der Helligkeit des Bohrungsabbildes zugeordneter Helligkeitswert gebildet,
- c) der Helligkeitswert dieses Rasterbildes wird mit dem Helligkeitswert des dem vorhergehenden Laserschuß zugeordneten Rasterbildes verglichen,
- d) bei erheblichem Abfall des Helligkeitswertes wird ein Abbruchsignal an die Lasergerätsteuerung ausgegeben.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Bildung des Helligkeitswertes dadurch erfolgt, daß aus dem Grauerthistogramm von höheren Grauwertstufen (hell) gegenüber dem Bildhintergrund ausgehend derjenige Grauwert bestimmt wird, bei dem die Bohrungsfläche vom Hintergrund separiert wird.

3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß zur Ermittlung der Bohrungsflächen-Rasterpunktzahl der Helligkeitswert aller Rasterpunkte mit einem Binarisierungs-Bezugswert verglichen wird, und die Anzahl der der Bohrung zugeordneten Rasterpunkte mit einer Helligkeit oberhalb des Binarisierung-Bezugswertes gespeichert wird.

Fig. 2

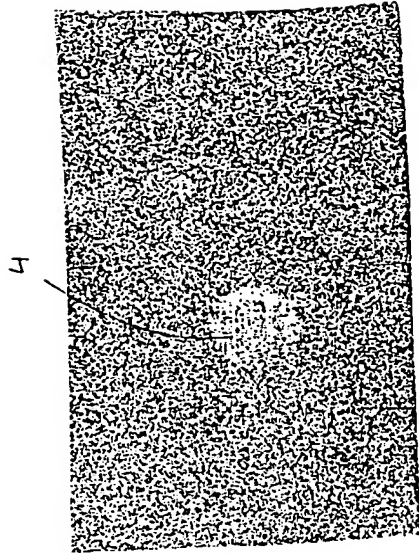


Fig. 1

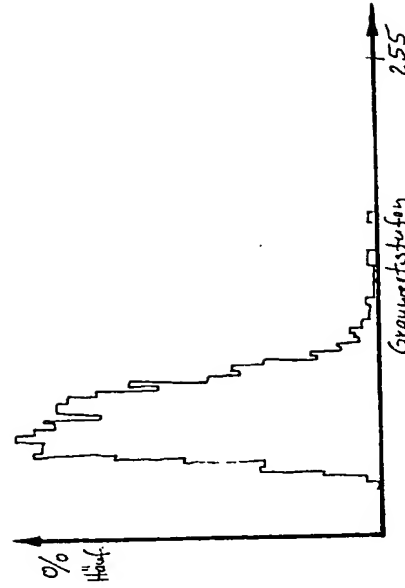
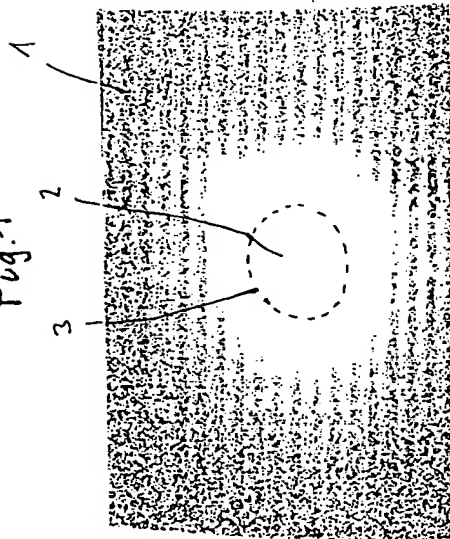


Fig. 4



Fig. 3